

Schnäppchenjagd im Feinkostladen –
der wahre Preis billiger Landwirtschaft



WINTER TAGUNG 2026

20. Jänner bis 29. Jänner

ERÖFFNUNGSTAG AGRARPOLITIK NACHLESE

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

ÖKO
SOZIALES
FORUM

Hauptsponsor:

BILLA

Mit freundlicher Unterstützung von:



Impressum

Herausgeber und Gestaltung: Ökosoziales Forum Österreich & Europa,
1010 Wien, Herrngasse 13, ZVR-Zahl: 759206393, info@oekosozial.at, www.oekosozial.at,
Wien, 2026

© Titelbild: Mit KI erstellt (Google Gemini)

© Fotos: ÖSF/Pöhlmann

Stephan
Pernkopf
Präsident des Ökosozialen Forums Österreich und Europa



Vorwort

Die 73. Wintertagung macht deutlich, dass die Landwirtschaft in einem zunehmend unsicheren politischen und wirtschaftlichen Umfeld steht. Internationale Krisen, volatile Märkte und geopolitische Spannungen erfordern klare Positionen und faktenbasierte Entscheidungen. Dies wird auch bei den Debatten um das Mercosur-Abkommen deutlich: Es braucht funktionierende Schutzklauseln, Kontrollen, Quoten und Krisenreserven, um die heimische Landwirtschaft wirksam zu schützen. Europa braucht eine starke, eigenständige Agrarpolitik. Sie muss Herkunfts kennzeichnung, transparente Lieferketten und faire Preise garantieren, damit bürgerliche Familienbetriebe auch künftig bestehen können. Die aktuelle Verteilung der Wertschöpfung in der Lebensmittelkette muss kritisch beleuchtet werden. Konsumentinnen und Konsumenten geben in Österreich nur rund zehn Prozent ihres Einkommens für Lebensmittel aus. Bei den Bäuerinnen und Bauern kommt davon lediglich ein Bruchteil an. Die Landwirtschaft kann daher klar nicht als Treiber der Inflation gesehen werden. Ernährungssicherheit ist eine strategische Schlüsselaufgabe – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich und sicherheitspolitisch. Eine verlässliche regionale Lebensmittelproduktion gilt als Voraussetzung für Stabilität und Souveränität. Wir brauchen einen politischen Schulterschluss, um die europäische und österreichische Landwirtschaft langfristig zu stärken und abzusichern.

Programm

Ist die Landwirtschaft schuld an der Inflation und Rezession oder sorgt sie für Stabilität?

Gabriel Felbermayr

Direktor des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Wien

Europas Landwirtschaft im Weltgeschehen – Agrarpolitik für Ernährungssicherheit, Resilienz & Wettbewerbsfähigkeit

Michaela Kaniber

Bayerische Staatsministerin für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, München

Standort stärken: Ökosoziale Agrarpolitik als Schlüssel

Norbert Totschnig

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft, Wien

Erhöht die Lebensmittelpreise!

Christoph Teller

Professor am Institut für Handel, Absatz und Marketing, Johannes Kepler Universität, Linz

Die Rolle der Land- und Forstwirtschaft in Krisenzeiten

Peter Vorhofer

Generalmajor, Krisensicherheitsberater der österreichischen Bundesregierung, Wien

Diskussion: Wer bestimmt die Lebensmittelpreise?

Ulrike Königsberger-Ludwig

Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien

Natalie Harsdorf

Generaldirektorin der Bundeswettbewerbsbehörde, Wien

Erich Szuchy

Vorstandsvorsitzender BILLA Österreich, Wiener Neudorf

Christoph Teller

Professor am Institut für Handel, Absatz und Marketing, Johannes Kepler Universität, Linz

Erhöht die Lebensmittelpreise!

Christoph Teller

Diskussion: Welche Landwirtschaft schafft Stabilität und Verlässlichkeit?

Irene Neumann-Hartberger

Bundesbäuerin, Vorsitzende der ARGE Österreichische Bäuerinnen, Wien

Daniela Morgenbesser

Leiterin der Abteilung Agrarkommunikation der Landwirtschaftskammer NÖ, St. Pölten

Claudia Süssenbacher

Direktorin der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien

Peter Vorhofer

Professor am Institut für Handel, Absatz und Marketing, Johannes Kepler Universität, Linz

Ist die Landwirtschaft schuld an der Inflation und Rezession, oder sorgt sie für Stabilität?

Seit 2019 ist die makroökonomische Entwicklung Österreichs von mehreren exogenen Schocks geprägt, darunter die Pandemie, Lieferkettenstörungen, die Energiepreiskrise und handelspolitische Unsicherheiten. Diese Entwicklungen haben die Wirtschaft stark belastet. Die Landwirtschaft hat diese Krisen nicht verursacht, die Ursachen sind überwiegend international bedingt. Trotz hoher Volatilität der Wachstumsraten und eines fragilen Ausblicks für 2026 und 2027 zeichnen sich erste Anzeichen einer Konjunkturerholung ab, die vollständige Rückkehr zum Vorkrisenniveau wird jedoch erst um 2030 erwartet. Investitionen in Sach- und Humankapital sowie in die landwirtschaftliche Infrastruktur sind eine zentrale Voraussetzung für nachhaltiges Wachstum. Die Landwirtschaft wirkt konjunkturstabilisierend. Die Inflationsentwicklung wird maßgeblich durch Energiepreise und Dienstleistungen bestimmt, während Lebensmittelpreise in Österreich im Vergleich zur Eurozone die Wettbewerbsfähigkeit stärken. Preisunterschiede zwischen nationalen und internationalen Märkten resultieren u. a. aus territorialen Lieferbeschränkungen und unterschiedlichen Mehrwertsteuersätzen. Eine Senkung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel kann die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen und die wahrgenommene Inflation im Einzelhandel dämpfen. Insgesamt erfordern die aktuellen Entwicklungen strukturelle Maßnahmen und gezielte Reformen, um die Wachstumsdynamik in Österreich und Europa langfristig zu sichern.

**Gabriel
Felbermayr**



Direktor des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Wien

Europas Landwirtschaft im Weltgeschehen – Agrarpolitik für Ernährungssicherheit, Resilienz & Wettbewerbsfähigkeit

Die bäuerliche Landwirtschaft in Bayern und Österreich ist eine zentrale Säule der Gesellschaft. Familienbetriebe sind leistungsfähig und stabilisierend, stehen jedoch zunehmend unter Druck. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU gilt als übermäßig komplex und praxisfern, was Produktionskosten erhöht und Betriebe organisatorisch sowie wirtschaftlich überfordert. Europa muss die GAP vereinfachen und praxisnah weiterentwickeln. Ein gut ausgestatteter Agrarhaushalt ist Voraussetzung, um steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Gleichzeitig kommt der Stärkung regionaler Strukturen eine Schlüsselrolle zu, um Wertschöpfung, Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit langfristig zu sichern. Ernährungssouveränität ist dabei nicht nur ein wirtschaftliches Ziel, sondern eine sicherheitspolitische Grundlage für Stabilität sowie die zivile Verteidigung in Europa. Die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft hängt von der Förderung junger Landwirt:innen ab. Gezielte Förderinstrumente und innovative Investitionsmodelle sind dabei zentrale Hebel. Insgesamt erfordert die Entwicklung der Landwirtschaft eine praxisorientierte Agrarpolitik in Abstimmung mit europäischen Partnern, die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sicherheitspolitischen Anforderungen gleichermaßen gerecht wird.



**Michaela
Kaniber**

Bayerische Staatsministerin für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus, München

Standort stärken: Ökosoziale Agrarpolitik als Schlüssel

Die österreichische Land- und Forstwirtschaft steht vor komplexen Herausforderungen und zugleich vor wesentlichen Weichenstellungen für die Zukunft. Hohe Qualität, eine nachhaltige Produktionsweise und Resilienz gelten als zentrale Faktoren für den Standort Österreich. Im Fokus steht der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und die Stabilität des Wirtschaftsstandorts Österreich. Trotz geopolitischer Unsicherheiten und globaler Krisen zeigen sich insgesamt positive Impulse in Form eines moderaten Wachstums und stabiler Exportleistungen. Zur Abfederung der Risiken aus Freihandelsabkommen gewinnen Instrumente wie eine verbesserte Marktbeobachtung, verstärkte Kontrollen an den Grenzen und in Betrieben sowie der Ausbau der Agrarkrisenreserve an Bedeutung. Auf europäischer Ebene wird die Weiterführung einer starken gemeinsamen Agrarpolitik angestrebt, Kürzungen im Agrarbudget gilt es zu vermeiden und den nationalen Gestaltungsspielraum zu sichern. Der Abbau bürokratischer Hürden, die Vereinfachung rechtlicher Vorgaben sowie Anpassungen im Bereich des Pflanzenschutzes und der Düngemittel sind wesentliche Voraussetzungen für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und Produktionskraft. Gleichzeitig rückt die Weiterentwicklung von Exportstrategien und der europäischen Zusammenarbeit in den Fokus, um die Leistungsfähigkeit der Lebensmittelwirtschaft zu stärken und bäuerliche Betriebe sowie Arbeitsplätze langfristig zu sichern.



**Norbert
Totschnig**

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft, Wien

Erhöht die Lebensmittelpreise!

Die Diskussion um steigende Lebensmittelpreise greift zu kurz, wenn der Preis als alleiniger Maßstab für Qualität und Wert herangezogen wird. Medienberichterstattung und vereinfachte Wahrnehmungsmuster prägen das Konsumverhalten und führen zu verkürzten Bewertungen. In der Praxis wird der Preis häufig als primärer Qualitätsindikator herangezogen: Konsument:innen orientieren sich zunehmend am günstigsten Angebot, weil Qualität als gegeben angenommen wird. Dieses Verhalten ist kein Ausdruck mangelnder Wertschätzung, sondern eine nachvollziehbare Reaktion in Krisenzeiten. Der Anteil der Haushaltsausgaben für Lebensmittel ist in Österreich im internationalen Vergleich relativ gering und liegt etwa auf dem Niveau der Freizeit. Die Inflation belastet insbesondere Haushalte mit niedrigen Einkommen, die zunehmend zu Einsparungen gezwungen sind, was sich deutlich im Kaufverhalten widerspiegelt. Kurzfristige Rabattaktionen im Handel erzeugen zwar unmittelbare Kaufanreize, tragen jedoch langfristig zur Abwertung von Qualität bei. Demgegenüber zeigt sich im Bio-Segment eine höhere Bereitschaft, Qualität bewusst zu honorieren. Lebensmittel sind nicht nur Konsumgüter, sondern grundlegende Träger von Gesundheit, Kultur und wirtschaftlicher Stabilität. Eine zukunftsorientierte Debatte erfordert einen Perspektivwechsel: weg von einer rein preisorientierten Betrachtung hin zu einer stärkeren Bewertung des tatsächlichen Werts und der Verantwortung entlang der gesamten Wertschöpfungskette.



**Christoph
Teller**

Professor am Institut für Handel, Absatz und Marketing, Johannes Kepler Universität, Linz

Die Rolle der Land- und Forstwirtschaft in Krisenzeiten

Land- und Forstwirtschaft übernehmen in Krisenzeiten eine zentrale Rolle als Stabilitäts- und Resilienzfaktoren der Gesellschaft. Österreich ist zwar nicht von einer nationalen Krise betroffen, steht jedoch in einem globalen System, das durch geopolitische Umbrüche und den fortschreitenden Klimawandel zunehmend unter Druck gerät. Eine Krise wird dabei als Zustand verstanden, in dem gewohnte Strukturen und Abläufe nicht mehr verlässlich funktionieren. Daraus ergeben sich zwei zentrale Dimensionen: die aktive Bewältigung akuter Herausforderungen und die vorausschauende Vorbereitung auf zukünftige Störungen. Resilienz entfaltet sich in drei Stufen. Zunächst die Bewältigungsfähigkeit, die in der unmittelbaren Schockphase die Sicherung von Familienbetrieben, Energieversorgung und Kommunikation erfordert. Danach die Anpassungsfähigkeit, die langfristig die Aufrechterhaltung der Lebensmittelproduktion durch Maßnahmen wie gesicherte Saatgutverfügbarkeit und flexible Transportstrukturen ermöglicht. Langfristig folgt die Umgestaltungsfähigkeit, die gesellschaftliche und staatliche Transformation unterstützt und Innovationen in der Landwirtschaft vorantreibt, etwa im Bereich der Klimaanpassung und der Biodiversität. Die enge Verbindung der Landwirtschaft zu Boden und Natur macht sie zu einem wesentlichen Pfeiler gesellschaftlicher Stabilität. Bei entsprechender Vorbereitung und gemeinsamer Verantwortung kann die Land- und Forstwirtschaft Österreichs Widerstandsfähigkeit stärken, um Krisen besser zu bewältigen.



Peter
Vorhofer

Generalmajor, Krisensicherheitsberater der österreichischen Bundesregierung, Wien

Diskussion mit:



**Ulrike
Königsberger-Ludwig**

Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien

**Natalie
Harsdorf**

Generaldirektorin der Bundeswettbewerbsbehörde, Wien



**Erich
Szuchy**

Vorstandsvorsitzender BILLA Österreich, Wiener Neudorf

**Josef
Moosbrugger**

Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, Wien



**Christoph
Teller**

Professor am Institut für Handel, Absatz und Marketing, Johannes Kepler Universität, Linz

Wer bestimmt die Lebensmittelpreise?

Die Diskussion zeigte, dass die Entwicklung der Lebensmittelpreise durch ein komplexes Zusammenspiel internationaler Märkte, nationaler Rahmenbedingungen und struktureller Faktoren bestimmt wird. Josef Moosbrugger betonte den zunehmenden Druck durch Importprodukte mit niedrigeren Produktionsstandards und forderte klare Qualitäts- und Wettbewerbsbedingungen, um Investitionen und Zukunftsperspektiven der heimischen Landwirtschaft zu sichern. Natalie Harsdorf verwies auf die Analysen der Bundeswettbewerbsbehörde, die die Vielschichtigkeit der Preisbildung sichtbar machten, und hob den Einfluss externer Kostenfaktoren, wie Energie- und Düngemittelpreise, hervor. Ulrike Königsberger-Ludwig definierte zentrale politische Handlungsfelder: die Leistbarkeit von Lebensmitteln, faire Einkommen für Landwirt:innen, Transparenz entlang der Wertschöpfungskette sowie die Senkung der Energiekosten als wesentlichen Preistreiber. Erich Szuchy erläuterte, dass sich im Regalpreis die Preisentwicklung entlang der gesamten Wertschöpfungskette widerspiegelt. BILLA setzt auf eine starke Partnerschaft mit der österreichischen Landwirtschaft und bietet bereits seit 2020 als erster und bisher einziger Lebensmitteleinzelhändler Frischfleisch zu 100 Prozent aus Österreich an. Daran werde auch Mercosur nichts ändern. Christoph Teller zeigte unter anderem auf, dass die Inflation und die wirtschaftliche Lage Konsument:innen zu mehr Aktionen greifen lässt, gleichzeitig bleibt der Bio-Anteil in Österreich traditionell hoch.

Diskussion mit:

Irene
Neumann-Hartberger

Bundesbäuerin, Vorsitzende der ARGE
Österreichische Bäuerinnen, Wien



**Daniela
Morgenbesser**

Leiterin der Abteilung Agrarkommunikation der
Landwirtschaftskammer NÖ, St. Pölten



Claudia
Süssenbacher

Direktorin der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien



**Peter
Vorhofer**

Generalmajor, Krisensicherheitsberater der österreichischen
Bundesregierung, Wien



Diskussion: Welche Landwirtschaft schafft Stabilität und Verlässlichkeit?

Die Diskussion konzentrierte sich auf die Sicherung der Lebensmittelversorgung und die Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft in Krisenzeiten. Irene Neumann-Hartberger betonte, dass Versorgungssicherheit nur durch den Erhalt und die gezielte Förderung regionaler landwirtschaftlicher Betriebe gewährleistet werden könne, und hob die zentrale Rolle von Familienbetrieben hervor. Daniela Morgenbesser unterstrich die Wichtigkeit des offenen Dialogs zwischen Landwirtschaft, Konsument:innen und Politik, um langfristig Akzeptanz, faire Rahmenbedingungen und eine starke bäuerliche Zukunft zu sichern. Denn Wissen schafft Verständnis für unsere Produktionsweisen, Verständnis schafft Vertrauen und Vertrauen schafft Wertschätzung. Claudia Süssenbacher verwies auf die Bedeutung wirtschaftlicher Stabilität und regionaler Wertschöpfungsketten und plädierte für verstärkte gesetzliche und bildungsbezogene Maßnahmen, um das Verständnis für Produktion, Logistik und Marktmechanismen zu vertiefen. Peter Vorhofer machte deutlich, dass staatliche Vorsorge, Risikoanalysen und Szenarien zu Blackout, hybriden Bedrohungen und geopolitischen Konflikten wesentliche Voraussetzungen für eine resiliente Lebensmittelversorgung sind. Insgesamt wurde betont, dass transparente und dialogorientierte Kommunikation entlang der gesamten Wertschöpfungskette entscheidend ist, um Vertrauen in die heimische Lebensmittelproduktion und die gesellschaftliche Krisenvorsorge nachhaltig zu stärken.

wir.machen.zukunft
oekosozial.at

WINTER
TAGUNG
2026

20. Jänner bis 29. Jänner

